SAZ
DIE LINKE. STADTVERBAND SUHL
Suhler Andere Zeitung
23. Jahrgang / Nr. 06
Juni 2014
Preis: eine Spende
Suhl – Stadt des Friedens seit 1991
Sonderausgabe zur Wahl des Suhler Stadtrates
Nummer: 266

12 Stadträtinnen und Stadträte der Partei DIE LINKE, am 25. Mai in den Stadtrat gewählt

v. links nach rechts: Dieter Spieker, Matthias Schumann, Dr. Reiner Miersch, Ina Leukefeld, Daniel Mentzel, Philipp Weltzien, Manuela Habelt, Ilona Burandt, Evelyn Stöcklein, Kristina Thiers, Achim Nickel und Fred Korn (nicht im Bild). (Foto: KhW)

Wir sind und bleiben aktiv

Die Kommunalwahlen sind Geschichte. Die LINKE bedankt sich sehr sowohl bei den aktiven Wahlkämpfern als auch bei den Wählerinnen und Wählern für das ausgesprochene Vertrauen. Wir haben unser Wahlziel erreicht und ziehen erneut als stärkste Fraktion in den Suhler Stadtrat ein.

Mit insgesamt 12 Stadträtinnen und Stadträten haben wir sogar ein Mandat mehr erzielt als bisher. Der Stadtvorstand der LINKEN ist besonders erfreut, dass es mit Manuela Habelt und Daniel Mentzel 2 Stadträte von ehemals Aktiv für Suhl ebenfalls geschafft haben und nun ihre Arbeit bei uns fortsetzen können. Schade ist, dass die vielen neuen und jungen Kandidaten auf unserer Liste trotz eines tollen Wahlkampfes den Einzug knapp verpasst haben. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Kandidatinnen und Kandidaten, die auf der Liste der Suhler LINKEN kandidiert haben.

Ein Wermutstropfen dabei ist allerdings , dass nicht mal jeder 2. Wahlberechtigte Bürger seine Stimme abgegeben hat.

Die Fraktion DIE LINKE wird schnellstens ihre Arbeit aufnehmen und engagiert an die Umsetzung des Wahlprogrammes gehen. Dabei stehen Mitsprache und Mitwirkung der Bürger, die Konsolidierung der Finanzen statt kaputt sparen und die Fertigstellung des Portalgebäudes im Stadtzentrum ganz oben auf der Agenda. Die Arbeit ist anspruchsvoll und braucht die aktive Unterstützung der Suhlerinnen und Suhler.

– Stadtvorstand DIE LINKE–

Fragen über Fragen

Der Volksmund sagt bei uns oft: Wer viel fragt, geht viel irr! Und doch gibt es täglich Fragen, auf die uns die Regierenden dieses Landes die Antwort schuldig bleiben. Zum Beispiel solche: Hat Putin Truppen in Mexiko an der US-Grenze stationiert? Schickt Moskau Geheimdiensttrupps als Berater für die Regierung Kanadas? Warum aber rücken NATO-Einheiten in Polen, Rumänien, im Baltikum an die russische und ukrainische Grenze vor? Warum schickt Obama eine CIA-Bande als Berater zu der Juntaregierung nach Kiew? Und: Sind das Verbrecher, die irakische Atomwaffen als Kriegsgrund erfanden? Wenn Putin die Rebellen in der Ostukraine organisiert, warum hören die dann nicht auf ihn? Warum kreuzen US-amerikanische Kriegsschiffe 7000 Kilometer von zu Hause entfernt im Schwarzen Meer? Kreuzen russische Kanonenboote auch vor der USA-Küste? Russische Truppen fuhren vor 20 Jahren mit ihren Raketen und Panzern aus der DDR zurück in die Heimat, warum aber sind die US-Army, die CIA und die NSA noch immer bei uns Untermieter? Warum steuern die USA von deutschem Boden ihre Bombenflugzeuge in Kriege in aller Welt?

Fragen über Fragen. Als letzte nur noch diese: Wird Frau Merkel das alles wohl mal beantworten?

– OLD LONG –

Ergebnisse und Sitze der Wahl des Stadtrates in Suhl

DIE LINKE:
32.9% = 12 Sitze (31.1%)
Damit gewinnt die Linkspartei einen Sitz im Stadtrat

CDU:
25.1% = 9 Sitze (23.0%)
Auch die CDU gewinnt einen Sitz im Stadtrat

FREIE WÄHLER SUHL:
23.4% = 8 Sitze (8.8%)

SPD:
15.2% = 6 Sitze (17.4 %)

FDP:
3.4% = 1 Sitze (6.9 %)

Wahlbeteiligung betrug: 45.0% (47.3%)

(In Klammern die Ergebnisse von 2009)

Linkspartei erreicht bei den Europawahlen allenfalls Stabilisierung

Während sich die Suhler Linken auch über ein sehr gutes Ergebnis bei den Eurowahlen in unserer Stadt freuen können (33,9 %), erlaubt der Blick auf das gesamte Land keine Freudenausbrüche. Hier konnte DIE LINKE mit einem Zugewinn von 200.000 Stimmen und dem Verlust eines Parlamentssitzes allenfalls eine Stabilisierung ihrer Position erreichen. Ein erhoffter Stimmenzuwachs blieb aus. Bedenklich ist vor allem die Bestätigung des bereits vorher geahnten Zuwachses der nationalistischen rechten AfD sowie der Erfolg neofaschistischer und rechtspopulistischer Parteien u.a. in Großbritannien, Frankreich und Griechenland.

Unsere Spitzenkandidatin Gabi Zimmer sagte, man habe angestrebt, „dass die Linken aus Deutschland gestärkt ins Europaparlament kommen“. Sie bedauerte, „dass wir ein achtes Mandat nicht mehr halten können“. Während neben Gabi Zimmer Cornelia Ernst, Helmut Scholz, Sabine Lösing, Fabio De Masi, Martina Michels und Thomas Händel ins EU-Parlament gewählt wurden, hat Martin Schirdewan, der auf Platz 8 der Liste stand, den Einzug in Brüssel leider verfehlt.

Im Süden Europas legte dagegen die Linke deutlicher zu. So ist dem Bündnis der radikalen Linken (SYRIZA) in Griechenland mit einem Stimmenanteil von 26,6 Prozent ein klarer Erfolg gelungen. Das ist zugleich eine Niederlage für die Austeritätspolitik der EU in einem Land, das von den Herrschenden als Versuchsballon für die neoliberale Behandlung der Krise auserkoren war.

Ergebnisse der Wahl zum Europäischen Parlament:

SITZE	EP	BRD
EVP Christdemokraten, Konservative	274	42(CDU,CSU)
S&D Sozialdemokraten	196	23 (SPD)
ALDE Liberale, Zentristen	83	12(FDP)
Grüne/EFA Grüne, Regionalparteien	57	14
ECR Konservative, EU-Skeptiker	57	
GUE/NGL Sozialisten, Kommunisten	35	7 (Linke)
EFD EU-Skeptiker, Rechtspopulisten	31	7 (AfD)

(Auszug „neues deutschland“)

Weiter Armutslöhne?

Eigentlich dürfte es ab nächstem Jahr im reichsten Land Europas keine Armutslöhne mehr geben. Eine Schande, dass davon Tausende nicht ihre Familien ernähren können. Ab 1. Januar soll es Mindestlöhne geben. Abgesehen davon, dass auch dann noch viele weiter mit Teilbeschäftigung, sogenannten Minijobs oder Schwarzarbeit betteln gehen müssen, weil das Geld nicht reicht, wird die Mindestlohnregelung schon wieder durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Die Arbeitgeber haben inzwischen längst wieder etliche Differenzierungen angemeldet. Bei Jugendlichen, Rentnern, Langzeitarbeitslosen, Saisonkräften und in anderen Bereichen soll von den 8,50 Euro schon wieder tüchtig abgezwackt werden. Rund 1,8 Millionen Menschen wird diese Aussperrungspolitik treffen. Sie behalten ihre Hungerlöhne. Die Diskriminierung von Langzeitarbeislosen, aber auch anderen ist menschenverachtend. Unternehmen wollen beginnen, Mindestlohnberechtigte gegen nicht davon Betroffene auszutauschen. Da darf man doch wohl mal die ominöse große – aber offenbar verdammt unfähige – Koalition fragen, was ihre Beschlüsse eigentlich wert sind.

– OLD LONG –

Suhler ANDERE Zeitung. Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag, **Preis:** eine Spende
Herausgeber: DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl
Tel./Fax: 03681/308158; www.die-linke-suhl.de
e-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
Kto-Nr.: 170500 7151; **BLZ:** 840 500 00 Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl.
V.i.S.P.: Dr. K. Walther, Würzburger Straße 48 • 98529 Suhl
Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer Juli-Ausgabe 2014 ist am 26.06.2013.

Die SAZ nach dem Lesen bitte weitergeben!

LIVE AUS DEM LANDTAG

Aus der Arbeit unserer Landtagsabgeordneten **Ina Leukefeld**

„Europa vom roten Sofa“ – realistisch und privat, also lebendig

Der erste Teil der Überschrift ist eine Kopie aus dem Freien Wort, der zweite eine Ergänzung von uns. Wir meinen, dass mit Ina Leukefelds „Geschichte und Geschichten“ ein neues Format politischer Unterhaltung im Vampir-Keller seine Heimstatt gefunden hat. Dieser Veranstaltungstyp verdient eine Fortsetzung. Politik ist hier nichts Fremdes, sondern durch die Verbindung mit dem Privaten zum Leben erweckt. Natürlich wurde das auch durch die Auswahl der Persönlichkeiten erreicht, die über Episoden ihres Zusammentreffens berichten konnten, manchmal auch mit unterschiedlichem Blick auf Vergangenes. Gabi Zimmer, die für eine neue Zukunft Europas steht, will eine solidarische Gemeinschaft für die Menschen, die das Wesentliche dieses Kontinents ausmachen. Landolf Scherzer, ein Garant für Realismus und Streben nach Wahrheit, vermittelte in Griechenland erfahrene Armut und Solidarität. So wurden an diesem Abend nicht nur tiefe soziale Widersprüche Europas deutlich, sondern auch die Gewissheit, dass etwas geändert werden muss.

– K.Walther –

Ina Leukefeld moderiert den Dialog zwischen Gabi Zimmer und Landolf Scherzer zur Gegenwart und Zukunft Europas

Die Landtagsabgeordneten Ina Leukefeld und Knut Korschewski besuchen das Schießsportzentrum in Suhl

Weltmeisterschaft der Sportschützen mit Behinderung in Suhl

Zum Tag gegen Diskriminierung von Menschen mit Behinderung besuchte Ina Leukefeld gemeinsam mit dem sportpolitischen Sprecher der Landtagsfraktion DIE LINKE, Knut Korschewsky, und der Stadträtin Ilona Burandt das Schießsportzentrum Suhl, um sich über die Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft der Sportschützen mit Behinderung sachkundig zu machen.

In einem anregenden Gespräch mit der Chefin des Organisationskomitees, Frau Engelmann, und dem neuen Leiter des Schießsportzentrums, Herrn Hirth wurde deutlich, welch große Bedeutung dieser Wettkampf für das Schießsportzentrum für Suhl und die gesamte Region hat. So haben sich bisher rund 300 Sportlerinnen und Sportler aus 49 Nationen für die in 14 Disziplinen auszutragenden Welttitelkämpfe angemeldet. Der Stand der Vorbereitungen ist auf einem sehr guten Stand, sowohl die Wettkampfstätten betreffend als auch im Hinblick auf die Quartiervermittlung. Die Veranstalter sind darüber hinaus bemüht, die Wettkämpfe mit einem breiten Rahmenprogramm für Besucherinnen und Besucher noch attraktiver zu machen. Erster Höhepunkt hierbei wird die zentrale Eröffnungsfeier am 18. Juli auf dem Platz der Deutschen Einheit sein, zu der alle Suhlerinnen und Suhler herzlich eingeladen sind.

Hilfe wird derzeit noch bei der Organisation ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer benötigt, die möglichst eine Fremdsprache beherrschen sollten, um die WettkämpferInnen und BesucherInnen als Guides oder Begleiterin / Begleiter unterstützen zu können. Das Organisationsbüro nimmt dafür noch gerne Bewerbungen an.

Ina Leukefeld betonte gegenüber den Organisatoren, dass die Stadt Suhl und das Land Thüringen mit dem Schießsportzentrum Suhl über ein "Kleinod" verfügen, das höchste internationale Wertschätzung genießt.

„Seine Werbefunktion für die Entwicklung des Sportes und des Tourismus gerade außerhalb der Wintersaison kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden“, war sich die Abgeordnete mit ihrem Kollegen Knut Korschewsky einig.

– I. Burandt –

Interview mit Dieter Spieker, Suhler Stadtrat der Fraktion DIE LINKE

Frage: *Herr Spieker, als mit der Kultur in Suhl sowohl beruflich als auch ehrenamtlich eng verbundene Persönlichkeit wurden Sie erneut in den Stadtrat gewählt. Auf welche Basis aus der Vergangenheit können Sie und Ihre Mitstreiter in der künftigen Legislaturperiode aufbauen?*

D. Spieker: Ich glaube, dass sich in Suhl ein sehr breit gefächertes kulturelles und sportliches Leben entwickelt hat. Als erstes möchte ich das Tafelsilber der Stadt Suhl erwähnen: Kultur und Sport leben in Suhl, weil in der Stadt fast 200 Vereine auf diesem Gebiet arbeiten, und es finden jedes Jahr mehr als 100 Volksfeste aus den verschiedensten Anlässen statt. Darüber hinaus will ich es mal mit einer Aufzählung belassen, die – so glaube ich – durchaus für sich stehen kann. Das kulturelle Leben wird bestimmt von unserer Musikschule, der Volkshochschule und der Stadtbücherei, von der Volkssternwarte, der Städtischen Galerie, vom Waffen- und vom Fahrzeugmuseum, vom Congress-Centrum, dem Portalgebäude des früheren Kulturhauses, dem Stadtarchiv und dem Schießsportgelände. All das sind von der Stadt betriebene Einrichtungen.

Aber dazu kommen die kulturellen Veranstaltungen in den Kirchen und die kulturellen Angebote in den Hotels und Gaststätten, im Kino und vom Provinzschrei, das Wirken des Südthüringer Literaturvereins, das Jugendprojekt Streetart – eine Aktion der Galeristin Anette Wiedemann. Jetzt kommt mit dem Verein KULTtraum eine neue, von jungen Leuten ins Leben gerufene Initiativgruppe hinzu, auf die wir alle sehr gespannt sein können, die aber auch unsere Hilfe braucht.

All das braucht Koordination, Marketing, Organisation und natürlich Besucher sowie eine materiell-finanzielle Absicherung.

Frage: *Mit diesem breiten Angebot kultureller Möglichkeiten versorgt Suhl ja nicht nur die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt ...*

D. Spieker: ... natürlich nicht, vieles davon sind Angebote an die ganze Region, die Suhl aus der eigenen Tasche bezahlt, aus einem Etat, der noch nicht einmal für die 100prozentige Erfüllung der Pflichtaufgaben reicht. Zum Beispiel kommen ca. 50 Prozent der Besucher von Veranstaltungen im CCS von außerhalb.

Die Einordnung von Kultur und Sport in die freiwilligen Aufgaben der Kommunen ist aus meiner Sicht Blödsinn und wird auch nicht in allen Bundesländern praktiziert. Per Landesgesetzgebung sollte endlich die Finanzierung der Kultur für alle Thüringer Kommunen gesichert werden. Suhl braucht für die kulturellen Bedürfnisse der Stadt und der Region ein festes Budget und eine höhere Wertigkeit bei den Zahlungen aus dem sogenannten „Kulturlastenausgleich“.

Frage: *Sie haben ein breites kulturelles Angebot aufgezählt. Inwieweit sind dabei kulturelle Bedürfnisse der Jugend berücksichtigt?*

D. Spieker: Die Altersstruktur mit mehr als 50 Lebensjahren beeinflusst, regelt und stimuliert natürlich die kulturellen Leistungsangebote. So haben wir im Jugendbereich große Defizite, trotz der fünf aktiv wirkenden Jugendklubs. Es fehlen z.B. attraktive Diskotheken, Jugendkonzerte u.ä.

Da das CCS aus organisatorischen und finanziellen Gründen diese Lücke nicht allein schließen kann, muss unsere Jugend nach wie vor „über Land“ fahren, um zu Tanz- und Konzerterlebnissen zu kommen.

Auch aufgrund unzureichender Koordination und Abstimmung haben wir dagegen in anderen kulturellen Leistungsangeboten ab und zu Überangebote.

Frage: *Herr Spieker, Sie haben das 2009 in Suhl erarbeitete Kulturkonzept einen „zu 90 % ersten Bürgerentscheid in Sachen Kultur“ in der Stadt Suhl genannt. Ist das berechtigt?*

D. Spieker: Entscheidend für diese Beurteilung ist vor allem der Prozess, in dem das Konzept entstanden ist. Damals haben sich nach vielen vergeblichen Anläufen der Kulturverantwortlichen, nicht von der Verwaltung administriert, kulturinteressierte und kulturschaffende Bürger der Stadt in sechs thematischen Arbeitsgruppen über Wochen um Ziele und Aufgaben der Kultur in der Stadt im wahrsten Sinne des Wortes gerauft. Das war ein wahrhaft demokratischer Prozess der Entscheidungsfindung, an dem DIE LINKE maßgeblich mitgewirkt hat. Die Einschränkung auf 90 % mache ich deshalb, weil ein Teil der von den Arbeitsgruppen gemachten Vorschläge zu viel Träume und zu wenig Wirklichkeitsnähe hatten. Trotzdem war es eine für die Stadt Suhl auf zehn Jahre ausgerichtete Leitlinie für die Entwicklung und Erhaltung von Kultur und Kunst in Suhl.

(Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe der SAZ)

Der Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Suhler Stadtrat Philipp Weltzien eröffnete mit seiner Ansprache zum 1. Mai vor dem Roten Rathaus den Wahlkampf für die Kommunal- und Europawahlen am 25. Mai. In einer optimistischen Rede orientierte er auf wesentliche soziale Ziele aus dem Wahlprogramm der Partei. Trotz einsetzendem Regen begaben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss zur gemeinsamen Maikundgebung von DGB, DIE LINKE und SPD auf den Unteren Markt. (Foto KhW)

Sie war gut besucht, die Willkommensveranstaltung der Suhler mit zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Darunter waren auch die Mitorganisatorin Ina Leukefeld (MdL) und der Bürgermeister der Stadt Klaus Lamprecht (DIE LINKE). Zu Beginn hatte Ina Leukefeld dem Kollektiv des IB für seine Anstrengungen und Erfolge auf dem Gebiet der Integration zugewanderter Bürger eine Geldprämie überreicht. Nach dem temperamentvollen Kulturprogramm wanderte im Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein als Weltkugel gestalteter Ballon durch den Stuhlkreis. Wer ihn zugeworfen bekam, stellte sich vor, erzählte von sich, seiner Familie und von seinem Herkunftsland und er beantwortete Fragen aus der Gesprächsrunde zu seinen Eindrücken als neuer Einwohner in Suhl.
Einen besonderen Akzent an diesem Nachmittag setzte die Suhler Friedensaktivistin Sonja Reinhardt. Sie hatte ein großes weißes Tuch mit der Aufschrift „FRIEDEN, MIR, PEASE, PAX“ vorbereitet und übermittelte den Anwesenden angesichts der bürgerkriegsähnlichen Zustände in der Ukraine ihre große Sorge um die Erhaltung des Friedens in Europa. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dokumentierten ihre Zustimmung mit ihrem Namenszug auf Sonjas Friedenstuch. Sonja nahm das Tuch mit zum Infostand der LINKEN auf der Veranstaltung zum 1. Mai. In wenigen Stunden zählte sie schon mehr als 100 Unterschriften. (Foto: KhW)

Die Friedenstaube – ein gefährliches Ding?

Wie viele Menschen in diesen Tagen, sind auch wir Frauen der „Suhler Friedensinitiative“ in großer Sorge angesichts der angespannten Situation in der Ukraine. Wir sind überzeugt, dass dieser Konflikt weder durch allerlei – auch medialen – Druck noch Sanktionen aller Art zu lösen ist, geschweige denn militärisch. Nur besonnenes Verhandeln mit allen Beteiligten kann diesem gefährlichen Spiel mit dem Feuer ein Ende bereiten.

Darum schrieben wir unsere Forderung „FRIEDEN, PEACE, MIR, PAX“ auf ein großes weißes Tuch und baten Bürger unserer „Stadt des Friedens“ um ihre Unterschrift, wenn sie unserer Meinung sind. Wir nutzten dazu die 1. Mai-Veranstaltung des DGB sowie am Vortag im „Nordlicht“ die Begegnung von Suhlern und Bewohnern unserer Stadt aus vielen anderen Ländern. Dazu hatten Ina Leukefeld und Internationaler Bund unter dem Motto „Willkommen in Suhl“ eingeladen.

Viele Mütter und Väter, Omas und Opas sowie Kinder und Jugendliche haben das Projekt mit ihrem Namenszug unterstützt, und oft hörten wir: „Es ist gut, dass Ihr das macht“.

Doch als eine von uns den CDU-Bundestagsabgeordneten unseres Wahlkreises Mark Hauptmann bei seinem Abstecher zur DGB-Veranstaltung ansprach, verweigerte er seine Unterschrift, weil die Friedenstaube ein linkes Symbol sei ...

Pablo Picasso, ein weltbekannter Künstler, schuf 1949 – erschüttert über das unsägliche Grauen und zerstörerische Erbe zweier verheerender Weltkriege – die Friedenstaube. Sie vereint seither weltweit Milliarden Menschen im Kampf um den größten Menschheitstraum den Frieden. Für Mark Hauptmann inakzeptabel? Welch engstirniges Denken!

Ich erinnerte mich an den türkischen Vater, der bei dem tollen Treffen im „Nordlicht“ an den „Baum unserer Wünsche“ ein Blatt heftete, auf das er das Wort „Sülh“ schrieb und uns erklärte: „Das heißt Frieden auf Türkisch.“

- Sonja Reinhardt -

Arbeit und bedingungsloses Grundeinkommen

Der Begriff „Arbeit“ hat eine lange Geschichte, der des „bedingungslosen Grundeinkommens“ ist relativ neu. Das bedeutet allerdings nicht, dass das Grundeinkommen die Arbeit des Menschen in der historischen Entwicklung ersetzen soll.

Arbeit begegnet uns in der Bibel mit der Forderung: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Friedrich Engels weist der Arbeit – neben der Sprache und dem Denken - eine bestimmende Rolle bei der Menschwerdung des Affen zu. Mit Rückgriff auf die Traditionen der Arbeiterbewegung wird gar die Verwandlung der Arbeit in Kapital zur Selbstverwirklichung des Menschen. Wir erinnern uns an die Aktivistenbewegung in der DDR und die Auszeichnungen mit dem Titel „Held der Arbeit“. Liberale preisen die Arbeit im Pakt mit dem „Leistungsprinzip“ als Quelle des Reichtums, und mit unübertroffenem und unmenschlichem Zynismus erfanden die deutschen Faschisten die Losung „Arbeit macht frei“ als Motto für ein Konzentrationslager. Der Missbrauch des Begriffs scheint keine Grenzen zu kennen. Und dennoch könnte heute ein Politiker, der die Ausweitung der Arbeitslosigkeit in der Gesellschaft fordert, gleich einpacken und abtreten. Alle fordern Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Und alle wollen bei den Wählerinnen und Wählern mit dieser Forderung punkten, obwohl Arbeit Mühe macht, Anstrengung und Ausdauer erfordert und Stress verursachen kann. Unterstützt wird die Forderung nach mehr Arbeit durch einen ganz ohne Polizei ausgeübten Zwang zur Arbeit. Denn was uns heute begegnet, ist vor allem eine vom kapitalistischen Markt „erzwungene Arbeit“, ohne die die Menschen nicht die elementarsten Mittel zum Essen, Trinken, kleiden und Wohnen kaufen können. Arbeit ist – wie alles im Leben – widersprüchlich.

Gewerkschaften und auch die Partei DIE LINKE begegnen dieser Widersprüchlichkeit mit konkreten Forderungen, die am kapitalistischen Arbeitszwang rütteln. Sie wollen für die Menschen bereits heute „GUTE ARBEIT“ und meinen damit mehr Mitbestimmung der Arbeitenden im Betrieb, Sicherheit des Arbeitsplatzes, steigende Arbeitseinkommen, soziale Gerechtigkeit durch Umverteilen des Reichtums. Ihre Kritik gilt dem Arbeitsfetischismus in der heutigen Gesellschaft, der Entfremdung des Menschen im Arbeitsprozess und nicht der Arbeit an sich. Diese konkrete Kritik war aber weder zur Zeit von Marx und Engels noch ist sie heute ein Plädoyer für Nichtstun. Auch die Diskussion über ein „bedingungsloses Grundeinkommen“ hat keineswegs die Abschaffung der Arbeit zum Ziel, sondern die Befreiung des menschlichen Tatendrangs, der Kreativität, des Bedürfnisses nach ästhetischer Äußerung und demokratischer Mitwirkung – also jeglicher Arbeit - von politischem und ökonomischem Zwang.

Deshalb meine ich, die dumpfe oder naive Feststellung „Arbeit ist Scheiße“ auf einem Plakat zum 1. Mai hilft uns nicht. Bei aller Gelassenheit: Eine solche Aussage nützt uns nicht. Niemand versteht sie und fragt sich am Ende, weshalb DIE L INKE eigentlich gegen Arbeitslosigkeit kämpft.

– K. Walther –

Zum Umgang der Kommunen mit sogenannten „Schrottimmobilien“

(laut Freies Wort v. 21.5.2014)

„Schrottimmobilien“ gibt es vielerorts, nicht nur in Suhl. Hier sind besonders die Rückert-Immobilien immer wieder Thema. Das hat sich besonders auch im Wahlkampf gezeigt, wo es viel Kritik gab. Die Menschen sind wütend, dass unsere schöne Stadt an entscheidenden Stellen so verschandelt ist. Sie halten es für ein Scheinargument, dass es keine Gelegenheit gäbe, die Eigentümer zur Verantwortung zu ziehen, sagt Ina Leukefeld, MdL (DIE LINKE.).

Wie sie bezüglich der Presseveröffentlichung im Freien Wort weiter mitteilt, gibt es in der Tat kaum eine rechtliche Handhabe, solange keine Gefahr für Dritte besteht. „Im übrigen kann ich nicht verstehen, dass die Stadt Suhl keine Angaben bezüglich der Anzahl an Schrottimmobilien gemacht hat.“ Die Antwort des Thüringer Bauministers Carius, wie Kommunen bei der Problemlösung unterstützt werden können, ist dennoch schwach. „Seine Überlegung zur Einführung eines sogenannten „Sanierungsbonus“, der den Eigentümern verfallender Immobilien Anreize gewähren soll, sehe ich kritisch“, so die Abgeordnete. „Schließlich steht im Grundgesetz, dass Eigentum verpflichtet. Wenn das Land schon erwägt, finanzielle Mittel fließen zu lassen, dann aber an die Kommunen, die dann diese Ruinen entsprechend beseitigen können“. Dies wäre der richtige Weg im Sinne von Stadtentwicklung und erst recht im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, für die „Schrottimmobilien“ einfach nur ein großes Ärgernis sind, sagt Frau Leukefeld abschließend.

Mit Bahn statt Bus zur Zwickmühle

Angeregt durch eine Information in der SAZ fuhren wir –Kabarett-Interessierte aus Suhl und Erfurt – nach Magdeburg zur „Zwickmühle“. Die Reise war für einen größeren Teilnehmerkreis mit dem Bus geplant. Die leider nur wenigen Teilnehmer wichen auf die stressfreie und preisgünstige Bahnreise aus (mit dem Thüringen-Ticket nur zu empfehlen!). – Die reichliche Stunde zwischen Ankunft und Vorstellungsbeginn nutzten wir für eine Stippvisite am Hundertwasserhaus und auf den Domplatz. Dieser erregt durch seinen fast verwirrenden Architektur-Mix die Aufmerksamkeit: Landtagssitz Barock 1725; Dom 800 Jahre alt; Einkaufs- und Bankgebäude Neuzeit; Hundertwasserhaus Neuzeit.

Das Programm hat den Titel „Ausgebucht für eine Macht“. Die Darsteller sind Marion Bach (gebürtig in Suhl!), Heike Ronniger und Oliver Vogt (Piano). Die Künstler unterhielten uns sowohl mit Volkstheater als auch mit beißendem politischem Kabarett. Der Inhalt liest sich im Programmzettel so: „Wenn die Welt tatsächlich ein Dorf ist, warum dann nicht Wolmirsdorf? Wolmirsdorf in der Magdeburger Börde. Was, das kennen Sie nicht? Da sind Sie nicht alleine. Und genau aus diesem Grund hat sich die große Weltpolitik entschlossen, hier in Sachsen-Anhalt Halt zu machen. ... Spitzenpolitik, vielleicht nicht ganz auf der Höhe, aber immerhin auf der Anhöhe. Die Führer der acht großen Industrienationen treffen sich im „Deutschen Haus“ in Wolmirsdorf und dort auf eine überforderte Chefin mittleren Alters und ihr bescheidenes Personal. Staatsmann oder Zimmermädchen? Die Unterschiede werden sowieso überschätzt, das wissen wir doch als alte GroKo-Wähler. Und wenn die Rezeption mal nicht besetzt ist: bitte klüngeln! Die Lobby trifft sich in der Lobby und um 5 vor 12 wird ohnehin ausgecheckt.“ – Fast alle Probleme der aktuellen Politik kommen zur Sprache und zwar inhaltlich und schauspielerisch brillant. Dabei begeisterte vor allem die Wandlungsfähigkeit der drei Akteure (köstlich die beiden „Damen im Rentenalter“, eine Satire auf die Gesellschaft im Umgang mit Senioren). Wir erlebten ein sprachliches, musikalisches und mimisches Feuerwerk. Insbesondere der Teil des Programms, in dem die Großen 8 der Weltpolitik ihren Auftritt haben, ist eine Meisterleistung aus unbändiger Spielfreude, großem Komödiantentum und beißender Satire. Die beiden Darstellerinnen ziehen hier alle Register ihrer überzeugenden Schauspielkunst. In Sekundenschnelle verwandeln sie sich in die mehr oder weniger beliebten Repräsentanten der G8. – Am Ende kann man zu dem Ergebnis kommen, dass diese drei Komödianten (die „G3“) durch Witz und Charme den G8 die Show gestohlen haben.

Vielen Dank den unermüdlichen Organisatoren dieser Kulturreise. Wir könnten uns sehr gut vorstellen, die „Zwickmühle“ oder Marion Bach allein in einer Vorstellung in Suhl zu erleben.

– Klaus Wiegand –

Um die Wurst...

Da hätten viele Zuschauer doch wohl lieber den Wetterbericht über die Eisheiligen verfolgen sollen als das groß aufgezogene Tralala aus Kopenhagen. Es nannte sich wieder Eurovision Song Contest, war aber doch wieder nur ein Contest für zweifelhaften Geschmack und das schwindende Niveau solcher großspurigen Veranstaltungen, die Millionen verschlingen.

Eigentlich könnte dem geistig einigermaßen ausgestatteten Bürger solch ein Unternehmen – Nomen est Omen – ziemlich Wurst sein, denn wahre Kunst kann von so etwas nicht viel profitieren. Aber darum ging es wohl auch gar nicht. Bei ORF fand man den exotischen Travestiestar Conchita Wurst – oder anders: Tom Neuwirth – als Gewinner recht „geil“. (Kolumbien nennt übrigens eine Vagina niedlich Conchita) Das kommt der anderen Seite jenes „Kunst-Events“ schon näher: Diese Dame mit Bart wollte ausdrücklich eine Botschafterin der Schwulen- und Lesbenbewegung sein und schlug damit kräftig in die Kerbe aktueller politischer Auseinandersetzungen für Toleranz in der Welt. Also propagandistische Sexualität vor sängerischer Qualität, obwohl dieses Festival ja eigentlich unpolitisch sein will. Und dreizehnmal gab es denn auch die Punkthöchstzahl für den politischen Auftritt. Da konnte Udo Jürgens vor 48 Jahren mit seinem „Merci Chérie“ nicht mit, obwohl es auch da um Liebe ging.

Was manchem auch noch auffiel bei dem ESC in Kopenhagen: Obwohl es ein offenes Geheimnis war, dass die deutsche „Newcomerband“ mit ihrem abgekupferten Song nur unter ferner liefen landen wird, wurde ihre Ela auf die Bühne geschickt, weil man bei ihr rechtzeitig ukrainische und polnische Wurzeln entdeckt hatte. Was offenbar seinen Sinn hatte. Seinen politischen Sinn hatte natürlich auch die gewollte Antirußlandstimmung bei dem Contest.

Derartige „Merkwürdigkeiten“ gaben dem Trara wahrlich eine eigene Note, die Fachleute offenbar reichlich abwegig fanden, denn früher ging es bei diesen Veranstaltungen einzig um künstlerische Leistungen, nicht aber um Lichteffekte und billiges Kasperletheater, das echter Kunst nicht implantiert werden muß.

Die mit viel Aufwand installierte Spaßgesellschaft, die bei der Wurstfrage nach Millionen Anhängern zählte, honoriert freilich so etwas. Und manche Politiker dürften darüber auch zufrieden sein, weil dabei für sie unangenehme, aber durchaus wichtigere gesellschaftliche Themen in den Hintergrund treten. Auch hier sollen also nun zuerst bestimmte politische Motivationen vermittelt werden. Abgesehen davon, dass die „First Lady Conchita“ nicht gerade sehr ästhetisch wirkte, dürfte sich der gläserne Siegerpokal nicht einmal besonders gut zum Biertrinken eignen...

– OLD LONG –

Politik im Alltag

Bei einer Wanderung von Benshausen nach Albrechts kam ich an einer großen Waldwiese vorbei. Da weideten gerade Schafe. Die versperrten mir zum Teil den Weg. Als tierentfremdete Städterin war ich ratlos, wie ich da durchkommen sollte. Ich entdeckte den Schäfer und sprach ihn an. So ergab sich unser Gespräch. Der Schäfer merkte schnell meine Naivität und Wissenslücken, was die Schäferei anbetraf. Er spürte jedoch mein ehrliches Interesse und erzählte mir viel von den Schwierigkeiten seines Berufes. Dieser füllt das Leben so aus, dass eine Familie da kaum hineinpasst und junge Leute von den zeitintensiven Aufgaben abgeschreckt werden. Er ist Schäfer in der 3. Generation, kommt aus Franken, nahe bei Schweinfurt und hat hier eine Herde aus Thüringen zur Aushilfe übernommen. Wir gerieten in andere Themenbereiche: Ost-West/Wiedervereinigung und wie schwierig es für junge Menschen ist, ihren Berufseinstieg und ihre Existenzgrundlagen abzusichern. Beide haben wir Neffen, die nach einem Studium unzählige Bewerbungen schrieben und sehr frustrierende Erfahrungen beim Bewerben machten. Es ist schwer, eine feste Anstellung zu finden. Der Neffe des Schäfers war ein guter Schüler und wurde von seinen Lehrern für den weiterführenden Bildungsweg überredet. Angeblich wären da die Chancen besser. Er studierte Betriebswirtschaft und landete in einem Verlegenheitsjob, fast gegen seinen Willen, in der Versicherungsbranche. Mein Neffe studierte auf dem zweiten Bildungsweg Pädagogik für Geographie und Biologie. Mit Nebenjobs musste er sich sein Studium selbst verdienen. Dann rasselte er durch die Abschlussprüfung, wiederholte die aber erfolgreich, kam ins Referendariat und hat jetzt in der eigentlichen Bewerbungsphase immer noch keine Schule gefunden, die ihn anstellt. - Da stehen sich mitten im tiefsten Wald zwei sehr gegensätzliche Menschen gegenüber und merken, dass ihre Beobachtungen in der Gesellschaft absolut übereinstimmen. Ich musste noch lange über diese eigenartige Begegnung und unser Gespräch nachdenken.

– Elisabeth Pfestorf –

Termine Juni 2014

Mo	02.06.	13.00 Uhr	Regionalberatung, Geschäftsstelle Suhl
Mi	04.06.	14.00 Uhr	110-jähriges Jubiläum Stadtbücherei Suhl
Mi	04.06.	18.00 Uhr	Podiumsdiskussion des Kulturrates mit Kandidaten für Landtagswahl, CCS Suhl
Mo	09.06.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion, Geschäftsstelle
Di	10.06.	17.30 Uhr	Stadtvorstand, Geschäftsstelle
Mi	11.06.	14.00 Uhr	Geburtstagsrunde für alle im Mai Geborenen, Geschäftsstelle
Mi	11.06.	17.00 Uhr	Konstituierung Stadtrat Suhl, Oberrathaussaal
Do	12.06.	17.00 Uhr	Frauenstammtisch, Biergarten TIVOLI
Fr	13.06.	09.30 Uhr	Arbeitslosenfrühstück, Geschäftsstelle
Fr	13.06.	18.00 Uhr	„Abbruch, Aufbruch, Umbruch Suhl“, Veranstaltung mit BAG Stadtentwicklung der RLS, CCS Suhl
Mo	16.05.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion, Geschäftsstelle
Di	17.06.	16.00 Uhr	Dialog der Generationen, Jugendclub „Auszeit“, J.-Fucik-Str.
Mi	18.06.	18.00 Uhr	„Schwalbengezwitscher“, öffentl. Veranstaltung mit Ina Leukefeld zu 50 Jahre Schwalbe, FRIZ
Sa	21.06.		Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag
So	22.06.	10.00 Uhr	Kranzniederlegung an der Tafel für Zwangsarbeiter, am Waffenmuseum
Mo	23.06.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion, Geschäftsstelle
Di	24.06.	17.30 Uhr	Stadtvorstand, Geschäftsstelle
Mi	25.06.	15.00 Uhr	Seniorencafé und AG Senioren
Mo	30.06.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion, Geschäftsstelle
Do	03.07.	15.00 Uhr	Veranstaltung „ Kulturloge“ , Familienzentrum „Die Insel“
Sa	05.07.	14.00 Uhr	Sommerfest Suhl-Nord, Jugend-und Vereinshaus „Nordlicht“

Wir gedenken der Widerstandskämpfer gegen Faschismus und Krieg in der Suhler Region

Juni 2014

Louis Ripperger **Albrechts** **120. Geburtstag**

– TVVN / BdA - DS –

„Was ist heute aus der DDR-Wirtschaft zu lernen?“

Diese Frage stellt Dr. Klaus Blessing in seinem neuesten Buch. Unter dem Titel „Jetzt reden wir“, lässt der Wirtschaftswissenschaftler ehemalige Generaldirektoren von Kombinaten aus der DDR-Wirtschaft zu Wort kommen. Wenn auch in diesem Buch kein General- bzw. Kombinatsdirektor aus dem ehemaligen Bezirk Suhl zu Wort kommt, so ordnen sich auch ihre Erfahrungen in die gesamte Volkswirtschaft der DDR ein.

Erinnert sei hier an solche Kombinate in Südthüringen wie EGS und Fajas in Suhl, WKS in Steinbach-Hallenberg, Sonni in Sonneberg, Kali in Merkers und Technisches Glas in Ilmenau. Es stellt sich auch hier die Frage, was aus diesen für die Zukunft zu lernen ist.

In einer gemeinsamen Veranstaltung der Zeitschrift „RotFuchs“ und der Interessengemeinschaft Geschichte des Stadtverbandes wollen wir mit Klaus Blessing dieser Frage nachgehen.

Dazu laden wir alle Interessierten am Donnerstag, dem 26. Juni 2014 um 16.00 Uhr in das Hotel „Thüringen“ in Suhl herzlich ein.

– Jochen Traut –

Einladung zum Schwalbengezwitscher

Akteure von damals und Ina Leukefeld (MdL) laden ein zu Information und Gespräch über ein Fahrzeug das zum Kultprodukt wurde.

Mittwoch, 18. Juni 2014, 18.00 Uhr FRIZ, Suhl-Neundorf

Spruch des Monats: *Es ist nicht genug, bloß für die Freiheit zu streiten. Man muss auch für die Partei der Freiheit sein. Und wer die Partei der Freiheit ergreifen will, muss es in den Reihen der Partei tun.*

– Alfred Kantorowitz –